

Mega-Staudämme bedrohen Natur im Nordosten Indiens

von Rainer Hörig

Sprecher:

Immergrüne Dschungel, soweit das Auge reicht. Schroffe Felsen über tiefen Tälern, glasklare, wilde Flüsse mit schäumenden Kronen. Indiens nordöstlicher Zipfel, ein Gebiet an den Grenzen zu China und Myanmar, etwa so groß wie Großbritannien, ist ein Naturparadies. Das Tal des mächtigen Brahmaputra-Flusses, hufeisenförmig umrahmt von Ausläufern des Himalayas und kaum erschlossenen Mittelgebirgen, ist unter dem Namen Assam auch als wichtiger Teeproduzent bekannt. Dank seiner ursprünglichen Regenwälder, ausgedehnter Fluss- und Sumpflandschaften sowie alpiner Grassteppen gilt Indiens Nordosten unter Biologen als einer von weltweit 34 Hotspots der Artenvielfalt, wo ein außerordentlich großer biologischer Reichtum durch menschliches Einwirken empfindlich gefährdet ist. Schon häufen sich Signale, dass die Ökosysteme aus dem Gleichgewicht geraten, da werden Gefahren in ganz neuer Dimension sichtbar, berichtet der Umweltschützer Neeraj Wagholikar:

Take 01: Neeraj Wagholikar

Zitator:

"Es gibt ambitionöse Pläne, allein im Unionsstaat Arunachal Pradesh am Himalaya mehr als 140 große Wasserkraftwerke zu bauen, die zusammengenommen eine gewaltige Menge von 57.000 Megawatt Strom erzeugen könnten. Man argumentiert, so könnte ein bislang rückständiges Gebiet einem wirtschaftlichen Nutzen zugeführt werden."

Sprecher:

Der nordöstliche Zipfel Indiens ist schwer zugänglich, nur relativ dünn besiedelt, kaum durch Straßen und Schienenwege erschlossen und wirtschaftlich vernachlässigt. Daher

blieben hier, besonders an den Südhängen des Himalaya-Gebirges große, zusammenhängende Waldgebiete ursprünglich erhalten. Rhododendronwälder und seltene Orchideen bereichern die Pflanzenwelt, Tiger, Elefanten, Nashörner und seltene Affenarten sind noch in großer Zahl anzutreffen. Manche Waldgebiete sind bislang kaum erforscht, jeden Monat werden neue Arten entdeckt.

Neeraj Waghlikar befürchtet, dass das Eindringen von vielen Menschen und Maschinen in bislang unberührte Wälder katastrophale Auswirkungen auf das ökologische Gleichgewicht der gesamten Region haben wird. Millionen von Fischern und Bauern hängen in ihrer Existenz vom Fluss Brahmaputra ab. Niemand habe bislang untersucht, meint Waghlikar besorgt, welche Umweltfolgen die Summe der Riesendämme auf das ganze Flusssystem haben werden.

Take 02: Neeraj Waghlikar

Zitator:

"Wir müssen vor allem die Auswirkungen der Dämme flussabwärts beachten. Verglichen mit Arunachal Pradesh ist Assam relativ dicht besiedelt, eine Flusslandschaft, von der sehr viele Menschen - die Bauern, die Fischer - auf vielerlei Art und Weise abhängen. Die Region war 1950 am stärksten von den Folgen des großen Erdbebens betroffen. Im Gebirge kam es zu massiven Erdrutschen, die ganze Flussläufe blockierten und als sie schließlich brachen, gewaltige Fluten auslösten. Die Erinnerung daran ist noch sehr lebendig, daher machen sich viele Menschen in Assam Sorgen um die Sicherheit der Dämme."

Sprecher:

Mehrere Bürgerinitiativen in Assam sprechen sich für einen Baustopp und gründliche Untersuchungen über die Folgekosten aus. Engagierte Bürger ziehen mit Klagen gegen Umweltgesetzesverstöße vor Gericht. Wissenschaftler legen kritische Berichte vor, eine Volksbewegung entsteht. Der Umwelthistoriker Arupjyoti Saikia, der am prestigeträchtigen Institut für Technologie in Guwahati unterrichtet, ist einer ihrer Berater:

Take 03: Arupjyoti Saikia

Zitator:

"Die Volksbewegung hat die anfängliche Begeisterung für die Staudämme sicherlich gedämpft. Selbst Investoren, die hofften, hier gute Profite zu machen, haben die ökologische Fragilität der Region erkennen müssen. Diese Fragilität birgt für sie ein hohes Risiko. Es werden eine Menge kostspielige, langwierige Untersuchungen angestrengt werden müssen. Der Konflikt zwischen Kapitalinvestoren und Umweltschützern wird sich in naher Zukunft sicherlich verschärfen."